

Grußwort von Joram Bejarano

Liebe Candice,

wir haben uns ja erst kürzlich kennengelernt und konnten sehr schnell erkennen, dass wir einige gemeinsame Freunde und Bekannte haben, die ähnlich ticken wie wir.

Meine Mutter, Esther Bejarano, überhaupt unsere ganze Familie sind Netanjahu-Gegner. Wir lasten ihm an, die Ermordung von Jitzchak Rabin geschürt zu haben. Meine Eltern, Esther und Nissim Bejarano, nannten Netanjahu immer den größten kriminellen Apartheids-Faschisten und kritisierten ständig die Israelische Regierung sowie die Siedlungspolitik. Meine Mutter pflegte immer zu sagen, dass wir alle nur Menschen sind und dass sie das am besten in Israel lernen konnte. Es war der Hauptgrund für meine Eltern, dieses Land zu verlassen, weil meine Mutter sich durch zunehmend faschistoide und rassistische Verhaltensweisen in Israel an die Shoa erinnerte.

Dies war im Saarland zu ihren Lebzeiten bekannt, hatte jedoch keine „Folgen“, denn keine offizielle Stelle stufte das als antisemitisch oder in anderer Hinsicht als kritisch ein. Da hatten wir ja wohl Glück. Womöglich wäre der Esther-Bejarano-Platz, das Esther-Bejarano-Haus oder der Esther-Bejarano-Preis laut der Kulturministerin vom Saarland Streichert-Clivot heutzutage gar nicht mehr tragbar.

Nach dem Überfall der Hamas in Israel am 7.10.2023 haben sich selbstverständlich viele Menschen mit den Israelis solidarisiert, aber kurz danach auch gegen die Tragödie ausgesprochen, die sich mit dem Ausmaß der Reaktion Israels in Gaza abzeichnete. Warum muss nun einer, mit dem palästinensischen Volk mitleidenden und mit uns gleichdenkenden Künstlerin eine bereits vereinbarte Ausstellung entrissen werden? Bisher ist mir nicht bekannt, dass Du, Candice Breitz, gegen geltendes Recht verstoßen hast. Ich fordere die Kultusministerin des Saarlandes deshalb auf, entsprechende Beweise zu liefern oder schnellstens eine „Wiedergutmachung“ einzuleiten. Und am besten zurückzutreten.

Die Familie Bejarano überlegt nach diesem Vorfall - der sogenannten „Causa Breitz“ - ob wir im Saarland weiterhin darauf vertrauen können, dass unsere Mutter angemessen geehrt wird, wenn verantwortliche Personen in der Lage sind, die erste jüdische Künstlerin nach 1945 ohne dargelegten Grund auszuladen.

Wir wünschen Frieden im Nahen Osten und der kann unserer Ansicht nach nur erreicht werden, wenn auch Deutschland kapiert, dass das israelische Vorgehen in und um Gaza herum inhuman ist, und entsprechend handelt. Die deutschen Schuldgefühle gegenüber Juden verhindern immer noch eine klare Auseinandersetzung und Kritik am Staat Israel. Und diese Kritik hat mit Antisemitismus nichts zu tun. Auch ein jüdischer Staat macht Politik, die absolut kritikfähig ist, gerade, wenn durch sie Menschenrechte in Gefahr sind. Wer dies infrage stellt, verkennt den Kern des Problems - Diskriminierung und Ausgrenzung - und verkehrt deutsche Staatsräson zum Mittel der Zäsur. Politische Kritik ist nicht per se Antisemitismus, ganz im Gegenteil. Kontraproduktiv und unrealistisch sind die Positionen der sogenannten Antideutschen.

Ich möchte betonen, dass mich die Antisemitismusdebatte sehr verstört, zumal ich nur Figuren erlebe, die sich auf Kosten der hier lebenden Juden irgendwie profilieren wollen. Antisemitismus kenne ich seitdem ich 1960 nach Deutschland kam. Heute wird der Antisemitismus bei denjenigen, die politischen Einfluss haben, also dort, wo er am bedrohlichsten ist, immer laxer verfolgt – Stichwort Björn Höcke oder Hubert Aiwanger. Wenn Höcke als Wiederholungstäter nur eine Geldstrafe bekommt, dann kommen da Verdachtsmomente gegenüber unseren Richtern auf. Und diejenigen, die so gepolt sind, hassen natürlich auch die anderen Semiten... die Palästinenser.

Mein Onkel Hans Lebrecht - Journalist, Menschenrechtler und Autor, unter anderem des sehr lesenswerten Buches „Die Palästinenser“ - hat mir vor ca. 30 Jahren seinen Missmut zur Lage und

Entwicklung im Nahen Osten dargestellt. Damals stand für ihn fest, dass sich, ähnlich wie 1973 (Jom Kippur Krieg) eine Katastrophe ereignen wird, wenn Israelis ihre Apartheids-Politik gegenüber den Palästinensern nicht ändern werden. Ab dem 7.10.23 ist das eingetreten, wovor er immer gewarnt hat, und die ganze human denkende Welt verurteilt dies natürlich.

Aber das Leben geht weiter, und solange sogar liberale Israelis die Vertreibung aller Palästinenser - auch aus dem Westjordanland - fordern, wird es keine friedliche Zukunft für das Land Israel geben. Diese Zusammenhänge müssen weltweit bekannt gemacht werden. Kein in Deutschland agierender Politiker darf diese Meinung kriminalisieren, noch Meinungsfreiheit einschränkende Aktionen betreiben, wie im Falle von Candice Breitz offensichtlich geschehen.

Eine öffentliche Debatte und Aufklärung halte ich für unerlässlich.

Alles Beste

Joram Bejarano